Klassenzimmer-Makeover

Verbessere die Raumgestaltung deines Klassenzimmers für eine lernförderlichere Atmosphäre.

© Originalfoto: Roger Frei

Ist die Raumgestaltung deines Klassenzimmers lernförderlich?

NUTZEN

Bist du der Meinung, dass eine bewusste Raumgestaltung lernförderlich ist?

JA → VORAUSSETZUNGEN

NEIN →

VORTEILE

- Steigert die Kreativität & Produktivität
- Verringert motorische Unruhe
- Reduziert schlechtes Verhalten
- Steigert die Zugehörigkeit zur Klasse und dem Raum

„Die Raumgestaltung hat einen wesentlichen Einfluss auf das Lernverhalten."

– Ludwig-Maximilians Universität

VORAUSSETZUNGEN

Hast du die nötige Infrastruktur?

JA → BEREICHE

WAS FEHLT NOCH? →

- Genug Platz
- Visualiser, Anschlüsse für mobile Geräte, Laptop, etc.
- Luft, Licht, Temperatur, Akustik
- Passendes Mobiliar: Nicht zu gross oder zu klein für den Raum. Flexibel, um in EA, PA, GA oder KU zu arbeiten.
- Raumempfehlungen sichten und überprüfen: Schulbauten Volksschule – Empfehlungen (Luzern)

BEREICHE

Hast du alle Bereiche der Raumgestaltung umsetzen können?

JA → ZUSAMMENARBEIT

WAS FEHLT NOCH? →

- Ordnung
- Bereich für SuS-Material
- Bewegungsfluss
- Anordnung des Mobiliars / Objekte
- Rückzugsbereiche
- Persönliche Objekte
- Visuelle Reize
- Haptisch unterschiedliche Objekte
- Atmosphäre
- Verwendung von Farbe

WIE? →

INFO

Die unterschiedlichen Bereiche werden mit Hilfe folgender Gestaltungsprinzipien umgesetzt:

- Harmonie & Balance
- Hierarchie
- Wiederholende Elemente
- Akzentuierung

ZUSAMMENARBEIT

Hast du an alle wichtigen Aspekte für eine gute Zusammenarbeit gedacht?

JA → PROZESS

ICH GESTALTE MEIN ZIMMER ALLEINE →

Bedenken, dass die SuS das Zimmer unvorteilhaft gestalten?

Setze Rahmenbedingungen fest und arbeite nur an einem Teilbereich gemeinsam mit den SuS.

WAS FEHLT NOCH? →

- Gemeinsam gestalten
- Eigenen Bereich gestalten dürfen
- Kompromisse eingehen

Werden SuS in die Raumgestaltung miteinbezogen, gelingt eine höhere Integration im Raum.

– Johanna Forster

Vergeudete Lernzeit?
Setze eine zeitliche Begrenzung fest, die für dich akzeptabel ist.

Mangel an Zeit?
Optimiere über längere Zeit kleinere Bereiche des Zimmers. Beginne zuerst mit den akuten Problemen.

PROZESS

Weisst du welche Schritte für die Umsetzung nötig sind?

JA → ZEITPUNKT

NEIN →

Prinzipien bestimmen:

- Verhalten
- Kommunikation
- Erscheinungsbild

WIE? →

1. **Recherche**
   Nach Inspiration suchen für die jeweiligen Bereiche
2. **Entwürfe**
   Für die einzelnen Bereiche Entwürfe erstellen.
3. **Umsetzungen**
   In Gruppen die jeweiligen Bereiche umsetzen.
4. **Betreuuung**
   SuS bestimmen für die Einhaltung der einzelnen Bereiche.

ZEITPUNKT

Wie motiviert bist du dein Zimmer zu optimieren?

GERADE PASST ES NICHT →

SEHR MOTIVIERT →

Setze die Raumgestaltung schrittweise um.

Mach eine abschliessende Umfrage mit der Klasse.

Passe unbefriedigende Bereiche an.

Intro

Dieses Workbook dient als Unterstützung zur Raumgestaltung im Klassenzimmer, deren Ziel eine lernförderliche Atmosphäre ist und gleichzeitig die Persönlichkeit der Klasse widerspiegeln soll.

Das Workbook begleitet durch den Prozess der Raumgestaltung und beinhaltet Informationen und Hilfestellungen zu allen Aspekten der Raumgestaltung und der Zusammenarbeit mit den SuS*. Notizen, Ideen und der aktuelle Stand können direkt in das Workbook eingetragen und zum gewünschten Zeitpunkt umgesetzt werden.

Inhaltsverzeichnis

Voraussetzungen Infrastruktur	S. 4
Bereiche	S. 7
Zusammenarbeit	S. 19
Prozess	S. 21
Zeitpunkt	S. 24

* SuS = Schülerinnen und Schüler

Übersicht

1. Genug Platz
2. Visualiser, Anschlüsse für mobile Geräte, Laptop, etc.
3. Luft, Licht, Temperatur, Akustik
4. Passendes Mobiliar: Nicht zu gross oder zu klein für den Raum.
   Flexibel, um in EA, PA, GA oder KU zu arbeiten.

Tipp: Raumempfehlungen sichten.

VORAUSSETZUNGEN INFRASTRUKTUR

GENUG PLATZ

Der Mangel an Platz ist oft ein Problem in Klassenzimmern und schwierig zu lösen, wenn die Klassengrössen nicht beeinflusst werden können. Versuche auf folgende Dinge Einfluss zu nehmen:

- Darauf achten, dass der Raum offen und luftig wirkt.
- Bewegungsfreiheit sollte nicht beeinträchtigt werden.
- Räumliche Enge vermeiden.

ACTION STEP

Gibt es im Raum massive, zu grosse Möbel, die entfernt werden könnten? Welche?

_____

_____

_____

Die Schulleitung über folgende Misstände informieren:

_____

_____

_____

ANSCHLÜSSE, TECHNISCHE GERÄTE

- Visualizer ist vorhanden.
- Anschlüsse für mobile Geräte (Laptops, iPads) der Lehrpersonen, Mitarbeitenden, SuS.

ACTION STEP

Bei der SL oder dem Hausabwart nachfragen. Folgende Dinge fehlen oder sind verbesserungswürdig:

_____

_____

LICHT, LUFT, TEMPERATUR, AKUSTIK

Optimale Belichtung und eine gute Raumakustik sind wichtig. Licht erzeugt unterschiedliche Farbtöne und hat Einfluss hat auf die unterschiedlichen Materialien im Raum. Die Akustik kann durch den Einsatz von Materialien einen Raum stiller wirken lassen. Für die Raumluftqualität ist regelmässiges Lüften wichtig, nach ca. 20 Minuten sinkt die Raumluftqualität nämlich bereits.

- Textilien verwenden, um die Akustik zu verbessern.
- Querlüften und regelmässiges Lüften hilft der Raumluftqualität.
- Luftmessgerät verwenden, um die Raumluftqualität zu überwachen.

ACTION STEP

Folgende Bereiche im Raum überprüfen:

- ☐ Luft: _____
- ☐ Belichtung: _____
- ☐ Temperatur: _____
- ☐ Akustik: _____

VORAUSSETZUNGEN INFRASTRUKTUR

PASSENDES MOBILIAR
Die Qualität des Mobiliars hat einen grossen Einfluss auf das Wohlbefinden. Die Lehrpersonen und SuS verbringen eine lange Zeit im Klassenzimmer und der vorhandenen Infrastruktur. Ist z. B. der Stuhl der Lehrperson qualitativ schlecht und resultieren daraus chronische Rückenschmerzen, wirkt sich dies stark auf das Wohlbefinden aus.

- Für LP: Arbeitstisch, Stuhl, genügend Stauraum für Anschauungs- und Lernmaterialien.
  Für SuS: Passende Stühle und Bänke.
- Wandtafel für Informationsaustausch zwischen Lehrperson und SuS.
- Möbel nicht zu gross oder zu klein für den Raum wählen.
- Flexibles Mobiliar, um in EA, PA, GA oder KU arbeiten zu können.
- Möbel können an folgenden Orten gefunden oder organisiert werden:
  – Beim Hauswart nachfragen
  – Im Brocki
  – In der Gemeinde
  – Neu kaufen

ACTION STEP

Folgende Möbel fehlen und müssen neu angeschafft werden:

_____ _____

_____ _____

Unpassende Möbel müssen schrittweise ausgetauscht werden. Folgende Möbel möchte ich ersetzen:

_____ _____

_____ _____

Für mehr Informationen und Richtlinien:

Schulbauten Volksschule – Empfehlungen
https://www.stadtluzern.ch/_docn/1778209/07_Volksschule_Kanton_Luzern_Empfehlung_Schulbauten_Volksschule_Mai_2018.pdf

Übersicht

Bereiche

1. Ordnung
2. Bereich für SuS-Material
3. Bewegungsfluss
4. Anordnung des Mobiliars
5. Objektanordnung & -platzierung
6. Rückzugsbereiche
7. Persönliche Objekte
8. Visuelle Reize
9. Haptisch unterschiedliche Objekte
10. Atmosphäre
11. Verwendung von Farbe

Gestaltungsprinzipien

1. Harmonie & Balance
2. Hierarchie
3. Wiederholende Elemente
4. Akzentuierung

DEIN IST-ZUSTAND

ACTION STEP

Zeichne einen Grundriss deines Zimmers und die darin erhaltenen Möbeln (Tische, dein Pult, Schränke, etc.).

Notiere dir, was an deinen 4 Wänden hängt:

Wand 1:

Wand 2:

Wand 3:

Wand 4:

ORDNUNG

Ordnung ist eine wichtige Voraussetzung für eine angenehme Zusammenarbeit und Lernatmosphäre.

- Überschüssige Elemente entfernen.
- Brauchbare Elemente gruppieren in bestimmten Bereichen oder Behältern.

ACTION STEP

Folgende Bereiche aufräumen:

Folgende Dinge gruppieren:

Schau in deiner Zimmer-Skizze nach, wo ein Bereich für die gruppierten Dinge Platz hätten / du Platz machen könntest:

BEREICH FÜR SUS-MATERIAL

Zur Aufrechterhaltung der Ordnung hilft ein Bereich für SuS-Materialien. Dies spart Zeit im Austausch von Unterrichtsmaterialien. Der Bereich dient als Ablage für Arbeitsblätter, Hausaufgaben oder Unterrichtsmaterialien.

- Mögliche Varianten: Regale, Schränke oder Korpusse.
- Die Umsetzung könnte im Technischen Gestalten umgesetzt werden.

ACTION STEP

Schau in deiner Zimmer-Skizze nach, wo sich im Zimmer eine Ablage für SuS-Material eignen würde:

Skizziere eine mögliche Ablage-Variante:

BEWEGUNGSFLUSS

Im Raum entstehen unterschiedliche Zirkulationswege durch die Anordnung des Mobiliars. Besucher*innen wissen intuitiv in welche Richtung sie sich bewegen sollen.

Der Bewegungsfluss sollte stehts aufrecht erhalten werden. Er wird gestört, wenn gewisse Möbel oder Objekte einen Weg oder Zugang versperren.

- Sich der Zirkulationswege im eigenen Raum bewusst sein und den Bewegungsfluss nicht stören.
- Orientierungslosigkeit vermeiden, indem wichtige Hinweise gut sichtbar sind.
- Unnötige Hinweise weglassen.
- Individuelle Lösungen finden für Problemzonen.

ACTION STEP

Schau in deiner Zimmer-Skizze nach, welche Objekte oder welches Mobiliar dem Bewegungsfluss oder Zugang im Weg stehen. Notiere oder skizziere:

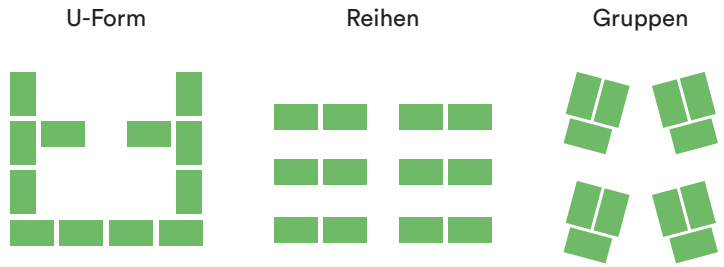
Notiere oder skizziere einige Möglichkeiten, wo sie stattdessen im Raum stehen könnten oder was du stattdessen machen könntest:

ANORDNUNG DES MOBILIARS

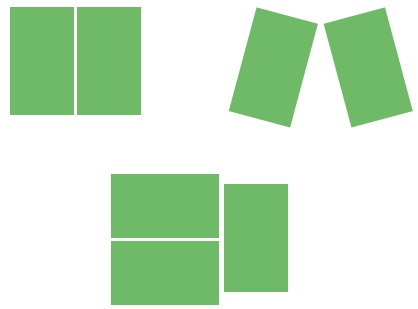
Möbel können im Schulzimmer gezielt platziert werden, um die Wissensaufnahme zu beeinflussen. Vor allem die Anordnung der Tische kann auf die Aktivität angepasst werden. Mit der U-Form entsteht ein Zugehörigkeitsgefühl in der ganze Klasse. Reihen bewirken mehr Ordnung und Ruhe. Gruppentische ergeben ein geordnetes Gruppengefühl. Wichtig bei allen Tischanordnungen ist, dass der Zugang zu jedem Sitzplatz gewährleistet ist und die Sicht zur Lehrperson und zur Tafel nicht gestört wird. Die Lehrperson sollte bei der Anordnung des Mobiliars leichten Zugang zu Unterrichtsmaterialien haben.

- Je nach Situation unterschiedliche Tischanordnungen erstellen.
- Schränke eignen sich auch als Raumtrenner.
- Unterschiedlich hohe Möbel im Raum verteilen.

Unterschiedliche Tischanordnungen:



Unterschiedliche Gruppentische:



ACTION STEP

Tischanordnung: Probiere über mehrere Wochen unterschiedliche Tischanordnungen und notiere dir die jeweiligen Vor- und Nachteile der jeweiligen Anordnungen:

Skizziere hier eigene Ideen für mögliche Tischanordnungen für dein Klassenzimmer:

OBJEKTANORDNUNG & -PLATZIERUNG

Neben der Tischanordnung können auch andere wichtige Objekte so präsentiert werden, dass sie besser auffallen und die Wissensaufnahme fördern.

- Ein einzelnes Objekt sticht heraus, wenn rund um das Objekt genug Freiraum besteht.
- Objekte, die nebeneinander stehen, werden als zugehörig betrachtet. So kann ein Thema in einzelne Unterthemen strukturiert werden.
- Mögliche Objekte: Wandschmuck, persönliche Objekte, Pflanzen, spezielle SuS-Produkte, Sprachplakate, etc.

ACTION STEP

Welche Elemente sollen in deinem Zimmer herausstechen?

Welche Elemente sollen in deinem Zimmer in den Hintergrund rücken?

RÜCKZUGSBEREICHE

Die Schule ist ein öffentlicher Ort. Auch im Schulzimmer haben die SuS praktisch keine Privatsphäre. Es ist wichtig einen Ort zu schaffen, wo sie sich zurückziehen können und einen Moment für sich sein können. Durch den Rückzugsort wird die soziale Dichte im Raum aufgelockert.

- Die Leseecke ist ein typischer Rückzugsbereich. Ein Sofa oder Sessel reichen, um einen gemütlichen Bereich zu schaffen.
- Rückzugsorte sind kleine, von der Restfläche des Raumes abgetrennte Bereiche.
- Wenn es im Zimmer keinen Platz hat, sollte der Rückzugsbereich im Schulhaus Raum finden.

ACTION STEP

Haben die SuS einen Rückzugsort im Schulzimmer? Wo im Zimmer könntest du dir diesen Bereich vorstellen?

Wenn du im eigenen Klassenzimmer keinen Platz hast, wo im Schulhaus könnte dieser Bereich erschaffen werden?

PERSÖNLICHE OBJEKTE

Durch persönliche Objekte im Klassenzimmer können die SuS ihre eigene Individualität und Identität entfalten. Dadurch fühlen sie sich dem Raum zugehöriger und fühlen sich darin wohler.

- Wandschmuck von SuS eignet sich besonders, da dieser immer wieder ausgetauscht werden kann.
- Projekte, worin die SuS jeweils Teilbereiche umsetzen, die am Schluss ein grosses Endprodukt ergeben, helfen dem Zusammenhalt der Gruppe besonders (z. B. ein Vorhang, der aus mehreren Bahnen bestehen).

ACTION STEP

Welcher Wandbereich eignet sich gut für SuS-Produkte?

Welche anderen Bereiche könnten die SuS im Zimmer gestalten (z. B. Tischunterlagen, Vorhang, etc.)?

VISUELLE REIZE

Neugierde ist ein wichtiger Faktor, um das Lernen zu aktivieren. Neugierde kann durch visuelle Abwechslung befriedigt werden, beispielsweise in Form von unterschiedlichen Möbeln, auswechselbarem Wandschmuck oder unterschiedlichen Gegenständen. Eine Reizüberflutung sollte jedoch vermieden werden, indem das angemessene Mass an visueller Stimulation verwendet wird.

- Einige Stellen an den Wänden frei lassen: Es sollte nicht jeder Bereich der Wand gefüllt sein. Andersherum sollten die Wände auch nicht ganz leer sein.
- In regelmässigen Zeitabständen die SuS mit unterschiedlichen Gegenständen überraschen.
- Sich bewusst überlegen und steuern, was die SuS sehen sollen, wenn sie von innen nach aussen schauen oder von aussen nach innen.

ACTION STEP

In welchen Bereichen musst du eine Reizüberflutung reduzieren?

In welchen Bereichen des Zimmers ist es noch zu leer?

Wie bringst du visuelle Reize in dein Zimmer?

HAPTISCH UNTERSCHIEDLICHE OBJEKTE

Um unterschiedliche Sinneseindrücke zu erfahren, sind eine Palette an verschiedenen Materialien im Klassenraum förderlich. Ein Material bietet viele Möglichkeiten, da es unterschiedlich und in unterschiedlichen Mengen eingesetzt werden kann. Es gilt die optimale Kombination von Materialien zwischen zu viel und zu wenig Ähnlichkeit der unterschiedlichen Materialien zu finden.

- Textilien sind ein eifaches Mittel Materialität in ein Zimmer zu bringen.
- Alle Oberflächen im Raum bewusst wählen, um ein umfangreiches haptisches Erlebnis zu erzeugen.
- Beispiele: Pflanzen, Sofa, Vorhänge, etc.

ACTION STEP

Welche Oberflächen verwendest du im Zimmer?

In welchen Bereichen kannst du die Haptik noch optimieren?

ATMOSPHÄRE

Im Zimmer können unterschiedliche Stimmungen erzeugt werden. Im Klassenraum wird eine Atmosphäre angestrebt, die positive Emotionen hervorruft und die Konzentration fördert. Atmosphäre wird durch greifbare, materielle Dinge des Raumes mit ihrer Optik und Haptik erzeugt. Jeder Mensch fühlt sich zu einer anderen Atmosphäre hingezogen, es ist etwas sehr Persönliches. Jeder Raum hat eine bestimmte visuelle Temperatur, die von den verwendeteten Materialien abhängt und Einfluss auf die Gestaltung von Atmosphäre nimmt.

- Gemeinsam besprechen, welche Stimmung positive Emotionen hervorrufen und versuchen diese teilweise auf den Raum zu übertragen.
- Persönliche Objekte verleihen dem Raum Character und werden mit einer bestimmten Bedeutung oder Erinnerung assoziiert.
- Wie das Tageslicht über den Tag hinweg in den Raum fällt, wirkt sich auch auf die Möbel und Objekte aus.

ACTION STEP

Notiere dir einige Stimmungen in Form von unterschiedlichen Adjektiven (Bsp.: frisch, freundlich, gemütlich):

Besprich mit deiner Klasse: Welche Stimmung ist erwünscht? Gib der Klasse deine Auswahl in Form von unterschiedlichen Adjektiven.

VERWENDUNG VON FARBE

Durch Farben kann im Zimmer viel Einfluss auf die gewünschte Wirkung genommen werden.

Farbe beeinflusst die Wahrnehmung von Grösse und Gewicht im Raum. Ein Zimmer mit hellen Farben wird grösser empfunden und wirkt freilassend und positiv. Ein Raum mit dunklen Farben oder Objekten wirkt eher klein, schwer, bedrängend und beengend.

Blau- und Grüntöne wirken im Raum als kalt, Rot- und Gelbtöne wirken im Raum als warm und freundlich. Bewusst gewählte Farben können auf kühlen Oberflächen, wie Beton, ein Gefühl der Wärme erzeugen.

Durch die Intensität einer Farbe kann etwas aufregend oder beruhigend wirken.

- Durch kleine farbige Elemente Farbakzente setzen.
- Nicht alle Farben verwenden, sondern sich auf eine Farbpalette begrenzen.
- Mit einer Signalfarbe auf wichtige Informationen hinweisen.

ACTION STEP

Besprich mit deiner Klasse: Welche drei Hauptfarben sollen im Klassenzimmer dominant sein?

_____

_____

In welchen Bereichen könntest du die drei Farben einsetzen (Tische, Textilien, Wandschmuck, etc.)?

_____

_____

_____

Wie könntest du die Farben in den Raum bringen?

- ☐ Mit SuS-Zeichnungen _____
- ☐ Mit farbigem Klebeband _____
- ☐ In Textilien: Vorhänge, Kissen _____
- ☐ Farbige Objekte: Von SuS mitbringen lassen oder Mobiliar in der entsprechenden Farbe wählen _____
- ☐ Farbiges Material: z. B. Ordner _____
- ☐ Mit Farbe einen Bereich anmalen _____
- ☐ _____
- ☐ _____
- ☐ _____

HARMONIE & BALANCE

Harmonie wirkt beruhigend im Raum. Harmonie entsteht, wenn alle Elemente als Einheit zusammenwirken. Harmonie kann erzeugt werden, indem ein Aspekt in der Gestaltung reduziert wird. Wenn z. B. nur eine Akzentfarbe verwendet wird, statt alle Farben.

Balance erzeugt visuelle Ruhe und Ausgeglichenheit. Die Balance wird erzeugt, indem Farbe, Muster und Textur gleich im Raum eingesetzt werden.

- Die Farbakzente auf wenige Farben reduzieren, statt willkürliche Farben zu verwenden.
- Ordnung halten und unnützliche Dinge wegwerfen.
- Der Raum sollte nicht zu leer aber auch nicht zu voll sein.
- Muster und Textur gleich im Raum einsetzen.

ACTION STEP

Wie kannst du die Harmonie und Balance in deinem Raum verbessern?

- ☐ Zu viele Dinge im Raum, unnützliche Dinge wegwerfen: _____
- ☐ Mein Raum wirkt etwas zu leer, folgende Dinge sollten noch ergänzt werden: _____

  _____
- ☐ Es hat zu viele Farben im Raum. Farbpalette auf wenige Farben reduzieren.
- ☐ Der Raum könnte noch mehr Farbe vertragen.
- ☐ Unpassende Möbel oder Objekte, die nicht zum Gesamtbild des Raumes passen, entfernen: _____

  _____
- ☐ Muster und Textur einheitlicher einsetzen: _____
- ☐ Weitere Ideen: _____
- ☐ _____
- ☐ _____

HIERARCHIE

Hierarchie beschreibt die visuelle Gewichtung der Objekte im Raum. Was fällt uns sofort ins Auge? Wo schauen wir als erstes hin? Wo schauen wir danach hin? Welcher Pfad verfolgt unser Auge im Raum? Hierarchie kann durch die Grösse der Objekte oder durch farbliche Akzente gesteuert werden.

Objekte sollten sich in ihrer Grösse klar unterscheiden, um Hierarchie zu erzeugen. Wenn alle Objekte gleich gross sind, sticht einem nichts ins Auge. Dies trifft auch für die Farbe zu: Wenn alles die gleiche Farbe hat, hat es die gleiche Wichtigkeit.

Grössenverhältnisse können auch Stufen der Intimität darstellen. Körperliche Nähe oder Distanz kann durch die Grösse, Masse und Schwere von Objekten im Verhältnis zur eigenen Person entstehen.

- Die Grössenunterschiede zwischen den Objekten sollten deutlich erkennbar sein, um Hierarchie zu erzeugen.
- Gleich grosse oder gleich farbige Objekte werden visuelle als Gruppe wahrgenommen.

ACTION STEP

Welche Elemente im Raum können als Gruppe durch ihre Grösse oder Farbe zusammengefasst werden?

Welche Objekte im Raum kann ich durch Farbe oder ihre Grösse in den Vordergrund stellen?

WIEDERHOLENDE ELEMENTE

Wiederholende Elemente erzeugen Kontraste und visuelle Spannnug. Durch das wiederholte Verwenden von Farbe oder Form an unterschiedlichen Stellen im Raum kann das Auge des Betrachters gezielt durch den Raum geführt werden.

- Kleinere farbige Objekte eignen sich besonders, um Akzente zu setzen.
- Farbige Textilien in Form von Kissen oder Vorhängen sind Möglichkeiten temporär Farbe und Textur im Raum zu verteilen.

ACTION STEP

Welche wiederholenden, temporären Objekte können im Raum verwendet werden?

AKZENTUIERUNG

Ein Raum, worin alles gleich gewichtet wird, wirkt entweder kleinteilig oder langweilig. Ein Raum benötigt einen „Anker“. Räume haben oft einen Fokuspunkt, beispielsweise ein grosses Fenster oder ein grosses Möbelstück, das dem Raum Halt gibt. Dabei kann ein bestehendes Element als Fokuspunkt gewählt werden oder es kann durch die gruppierung von vorhandenen Möbeln ein visueller „Anker“ erzeugt werden.

- Grosse Objekte als Anker verwenden.
- Mehrere Objekte gruppieren, um einen Anker zu erzeugen.

ACTION STEP

Welches Objekt definierst du in deinem Raum als Anker? Ist es ein bestimmtes Objekt oder gruppierst du mehrere Objekte?

Übersicht

1. Gemeinsam gestalten
2. Eigenen Bereich gestalten dürfen
3. Kompromisse eingehen

GEMEINSAM GESTALTEN

Wenn Jugendliche aktiv bei der Gestaltung eines Raumes mitwirken können, fördert dies das Zugehörigkeitsgefühl und die Zufriedenheit zu diesem Raum. Die gemeinsame Gestaltung des Klassenzimmers ist nicht nur gut für die Förderung des Gruppenzusammenhaltes, sondern gibt dieser Gruppe eine eigene Identität nach aussen, die sich sichtbar im Raum macht.

Die selbstgebastelten Objekte erfüllen ästhetische, gruppenbindende und identifikationsfördernde Funktionen.

EIGENEN BEREICH GESTALTEN DÜRFEN

Jede/r nimmt einen Raum auf persönliche Weise wahr und achtet auf andere Details beim Betreten oder Verweilen in der jeweiligen Umgebung. Die SuS haben oft auch verschiedene kulturelle Hintergründe, die sich auf die unterschiedliche Wahrnehmung von Räumen auswirken kann.

Den Jugendlichen sollte ein Bereich zur Verfügung gestellt werden, der sich mit der Zeit verändern darf, wie dies auch bei den Jugendlichen im Prozess der Identitätsentwicklung der Fall ist: Ein temporärer, gestalterischer Eingriff, der die aktuelle Identität der Jugendlichen einfängt und sich verändern darf. Da der eigene Bereich durch die Person selbst gestaltet wurde, kann sie sich damit identifizieren.

Private Gegenstände aufstellen dürfen.

Vor allem der eigene Sitzplatz wird als Territorium wahrgenommen und dementsprechend umsorgt.

ACTION STEP

Welche Bereiche oder Objekte eignen sich für die eigene Gestaltung?

KOMPROMISSE EINGEHEN

Einige Lehrpersonen sind besorgt, dass die SuS die Überhand über das Zimmer gewinnen und es durch die eigene Gestaltung unvorteilhaft herrichten. Es hilft wenn die Raumgestaltung zu Beginn auf kleine Teilbereiche begrenzt werden und einige Rahmenbedingungen zu setzten. Gemeinsam mit den SuS können gestalterische Richtlinien bestimmt werden. Welche Farbpalette soll verwendet werden? Welche Themen dürfen auf keinen Fall im Zimmer stattfinden? Es wird nicht möglich sein allen Wünschen gerecht zu werden. Gemeinsam Kompromisse einzugehen, hilft den SuS sich mit den Rahmenbedingungen zufrieden zu geben.

Raumgestaltung auf Teilbereiche begrenzen.

Gemeinsam mit den SuS gestalterische Rahmenbedingungen festlegen.

ACTION STEP

Folgende Rahmenbedingungen sind mir wichtig:

PROZESS

Übersicht

Prinzipien bestimmen

1. Verhalten
2. Kommunikation
3. Erscheinungsbild/Raumgestaltung

Wie?

1. Recherche
2. Entwürfe
3. Umsetzungen
4. Betreuung

PRINZIPIEN BESTIMMEN: VERHALTEN

Gemeinsam wird das gewünschte Verhalten zusammengetragen. Welches Verhalten ist erwünscht, welches Verhalten ist nicht erwünscht. In einem schriftlichen Vertrag, den die SuS und die LP unterschreiben, können alle wichtigen Punkte festgehalten werden.

Einige Beispiele von erwünschtem Verhalten sind Offenheit, Achtung, Toleranz, Empathie oder Eigenverantwortung.

ACTION STEP

Welches Verhalten ist mir als LP bei meinen SuS wichtig?

PRINZIPIEN BESTIMMEN: KOMMUNIKATION

Teil des Verhaltens ist auch die Sprache. Welche Sprache wird gefördert, welche soll vermieden werden? Auch dies soll am Schluss im Vertrag festgehalten werden.

Einige Beispiele von erwünschter Sprache sind das Vermeiden von Schimpfwörtern, transparent kommunizieren oder gegenseitig respektvolle Rückmeldungen.

ACTION STEP

Was ist mir als LP in Bezug auf Sprache und Kommunikation wichtig?

PRINZIPIEN BESTIMMEN: ERSCHEINUNGSBILD

Um eine noch stärkere Identifikation im Raum und einen stärkeren Zusammenhalt in der Klasse zu erzeugen, kann mit visuellen Mitteln ein Erscheinungsbild der Klasse entwickelt werden. Visuelle Elemente, die die Klasse mit der LP bestimmen, sollen die Klasse repräsentieren.

Möglichkeiten von visuellen Mitteln sind ein Klassenlogo, eine spezielle Farbpalette, die sich im Raum wiederfindet oder das Verwenden der gleichen Schriften auf allen Unterrichtsmaterialien.

Auch persönliche Objekte der SuS, die der definierten Farbpalette entsprechen, könnten sich im Raum wiederfinden.

ACTION STEP

Wie kann deine Klasse visuell wiedererkennbar werden?

PROZESS

1. RECHERCHE

Der Prozess der Raumgestaltung beginnt immer mit einer Recherche. Was haben andere schon gemacht? Was gefällt mir? Was möchte ich auf gar keinen Fall?

Die Recherche kann in einem Moodboard visuell dargestellt werden. So können sich alle Beteiligten vorstellen, was die Person konkret für Vorstellungen hat.

ACTION STEP

Die Lehrperson und die SuS (in 3er-Gruppen) erstellen ihre eigenen Moodboards. Danach können anhand der Moodboards einfacher Entscheidungen getroffen werden, welche Elemente der Raum enthalten sollte und welche vermieden werden sollten.

2. ENTWÜRFE

Anhand der Entscheidungen in der Recherche skizzieren die SuS und die LP ihre Ideen. Welche Bereiche sollen gestaltet werden und wie? In den Entwürfen wird besser sichtbar, welche Ideen sich lohnen weiterzuverfolgen.

Die LP kann Rahmenbedingungen für die Anzahl Entwürfe oder Bereiche im Zimmer festlegen, sodass sich die SuS im Prozess auf das Wesentliche konzentrieren können.

ACTION STEP

Die Lehrperson und die SuS (in 3er-Gruppen) skizzieren Entwürfe und Ideen. Dabei kann jede SuS-Gruppe einen anderen Bereich im Zimmer übernehmen. Anschliessen wird wieder diskutiert und abgestimmt.

3. UMSETZUNGEN

Anhand der Entwürfe wurden die Ideen festgelegt und sollen nun im Raum umgesetzt werden. Es muss geklärt werden, was alles benötigt wird (Materialien, Budget, Anzahl Personen, Zeit, etc.), um die Ideen umzusetzen.

Die Lehrperson kann auch hier bereits Rahmenbedingungen setzen, bevor sich die SuS mit den Themen beschäftigen.

ACTION STEP

Die Lehrperson überlegt sich, welche Rahmenbedingungen ihr wichtig sind. Danach müssen die SuS-Gruppen herausfinden, was für die Umsetzung nötig ist. Zum Schluss werden die Ideen konkret umgesetzt, bis sie den Wünschen der Mehrheit entsprechen.

4. BETREUUNG

Um alle Vereinbarungen (Raumgestaltung, erwünschtes Verhalten, Kommunikation, Erscheinungsbild, etc.) aufrecht zu erhalten, ist es wichtig, dass regelmässig geprüft wird, ob sich die Klasse daran haltet. Mit Hilfe eines Ämtli-Planes können die einzelnen Bereiche betreut werden. Jede SuS ist für einen anderen Teilbereich verantwortlich und gibt Rückmeldung, sobald etwas nicht mehr richtig umgesetzt wird.

Mit Hilfe eines Ämtli-Planes die Vereinbarungen der Klasse aufrecht erhalten.

ACTION STEP

Die Lehrperson erstellt ein Raster mit allen Vereinbarungen, worin man die Namen der SuS eintragen kann. Gemeinsam wird bestimmt, wer welchen Bereich übernimmt.

ZEITPUNKT

Übersicht

1. Der richtige Zeitpunkt
2. Raumgestaltung umsetzen (in Bezug auf Zeit)
3. Abschliessende Umfrage erstellen (in Bezug auf Zeit)
4. Unbefriedigende Bereiche anpassen (in Bezug auf Zeit)

ZEITPUNKT

ZEITPUNKT

Der richtige Zeitpunkt für die Umsetzung der Raumgestaltung ist individuell. Sobald sicher ist, dass das Klassenzimmer längerfristig ein Arbeitsplatz wird, ist man gewillter das Zimmer optimal zu gestalten. Aber auch wenn unklar ist, wie lange man im Zimmer bleibt, ist es von Vorteil wenn das Klassenzimmer punktuell verbessert wird.

Einige Lehrpersonen setzten die gesamte Raumgestaltung in mehreren aufeinanderfolgenden Wochen um.

Einige Lehrpersonen setzten die gesamte Raumgestaltung punktuell über mehrere Jahre hinweg um.

VERGEUDETE LERNZEIT ODER MANGEL AN ZEIT

Der Prozess der Raumgestaltung ist oft nicht effizient. Verständlich also, dass man dafür nicht die Unterrichtszeit hergeben will. Doch die Raumgestaltung kann sich auch nur auf einen kleinen Bereich des Zimmers begrenzen. Man könnte sich zuerst mit den akuten Problembereichen des Zimmers befassen. Der Prozess kann sich über einen längeren Zeitraum strecken. Pro Woche oder Monat kann eine zeitliche Begrenzung bestimmt werden, die für die Lehrperson akzeptabel ist. Das Projekt Raumgestaltung könnte auch in einer Projektwoche verankert werden oder an einem Thementag, worin auch in den Pausen oder an einem Mittwochnachmittag gearbeitet wird.

Die LP kann mit den SuS einen regelmässigen zeitlichen Rahmen festlegen und auch Zeiten ausserhalb des Unterrichts für die Raumgestaltung festlegen.

RAUMGESTALTUNG UMSETZEN, AUF SICH WIRKEN LASSEN UND ANSCHLIESSEND EINE UMFRAGE DURCHFÜHREN

Setze die Raumgestaltung mit Hilfe des Workbooks gemeinsam mit deinen SuS schrittweise um. Bestimmt zu Beginn gemeinsam die wichtigsten drei Ziele. Ist die Raumgestaltung oder ein Teilbereich abgeschlossen, lässt die Klasse die Gestaltung für mehrere Wochen auf sich wirken. Danach wird anhand einer Umfrage geprüft, mit welchen Aspekten die Mehrheit der Klasse zufrieden ist und wo noch Potential zur Verbesserung besteht.

Die Umfrage sollte ein Mix zwischen geschlossenen Fragen und offenen Fragen beinhalten. So können die konkreten Ziele überprüft und unbekannte Probleme aufgedeckt werden.

UNBEFRIEDIGENDE BEREICHE ANPASSEN

Nach der Umfrage ist erkennbar, womit die Klasse glücklich oder noch nicht zufrieden ist. Fällt die Umfrage klar und deutlich auf einen bestimmten Bereich, womit die SuS noch unzufrieden sind, sollte nochmals genauer mit den SuS besprochen werden, was sie stört und welche Verbesserungen möglich sind. Es ist auch zu beachten, dass man es nie allen SuS recht machen kann.

Die Vor- und Nachteile von einer erneuten Anpassung abwägen und mit den SuS besprechen, bevor erneut an der Raumgestaltung gearbeitet wird.

Quellenverzeichnis

Abbas, A. (2020). «Basic Interior Design Principles». Zugriff am 3.9.21 unter https://www.thespruce.com/basic-interior-design-principles-1391370

Aeppli, J.; Gasser, L.; Gutzwiller, E. & Tettenborn, A. (2016). Empirisches wissenschaftliches Arbeiten. Ein Studienbuch für die Bildungswissenschaften. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Arbeitsgruppe der Fachkommissionen Stadtentwicklungsplanung und Stadtplanung des Deutschen Städtetages. (2006). Strategien für den öffentlichen Raum: Ein Diskussionspapier. Köln und Berlin: Autor.

«Churer Modell». Zugriff am 3.9.21 unter https://www.churermodell.ch/index.php/konzept

Cordua, U. (2008). Corporate Identity an Schulen. Karlsruhe: Pädagogische Hochschule Karlsruhe.

Dienststelle Volksschulbildung. (2020) Schulbauten Volksschule: Empfehlungen. Luzern: Autor.

Faber, M. (2018). Der Raum als 3. Pädagoge: Was bedeutet moderne Schulbaugestaltung für Lehrpersonen? Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

Forster, J. (2000). Räume zum Lernen & Spielen: Untersuchungen zum Lebensumfeld «Schulbau». Berlin: Verlag für Wissenschaft und Bildung.

Gmür, P. (2003). Eine Kinderstadt. Erweiterung Schulanlage Scherr. Luzern: Quart Verlag

Göhlich, M. (2009). Der Raum als 3. Pädagoge: Was bedeutet moderne Schulbaugestaltung für Lehrpersonen? Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

Goethe-Institut Warschau. (2017). Deutsch hat Klasse: Ratgeber zur Gestaltung von Klassenräumen. Warschau: Autor.

«Grundlagen der Raumgestaltung». Zugriff am 3.9.21 unter http://www.trenddesign24.de/2014/04/grundlagen-der-raumgestaltung.html

Initiative Corporate Design. (2012). Was ist Corporate Design? Wien: Autor.

Israël, J. (2019). «Was macht Szenografie im Museum?». Zugriff am 3.9.21 unter https://www.lenbachhaus.de/blog/was-macht-szenografie-im-museum-shy-zur-architektur-der-ausstellung-lebensmenschen

Mahnke, F. (1996). Räume zum Lernen & Spielen: Untersuchungen zum Lebensumfeld «Schulbau». Berlin: Verlag für Wissenschaft und Bildung.

Malinin, L. H. (2015). Der Raum als 3. Pädagoge: Was bedeutet moderne Schulbaugestaltung für Lehrpersonen? Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

Menikheim, A. (2012). Aspekte Lernfördernder Klassenraumgestaltung. Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

Nechville, M. A. & Planitzer, M. (2012). Der Raum als 3. Pädagoge: Was bedeutet moderne Schulbaugestaltung für Lehrpersonen? Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

Nettke, T. 2017. «Was ist Museumspädagogik? – Bildung und Vermittlung in Museen». Zugriff am 3.9.21 unter https://www.kubi-online.de/artikel/was-museumspaedagogik-bildung-vermittlung-museen

«Online Lexikon für Psychologie und Pädagogik. Multisensorische Lerntheorie.» Zugriff am 3.9.21 unter https://lexikon.stangl.eu/14919/multisensorische-lerntheorie/

Pinquart, M. (2019). Kapitel 11: Entwicklung der Persönlichkeit und des Selbstkonzepts. In Entwicklungspsychologie – Kindes- und Jugendalter. Göttingen: Hogrefe Verlag.

Rödder, K. & Walden, R. (2013). Der Raum als 3. Pädagoge: Was bedeutet moderne Schulbaugestaltung für Lehrpersonen? Luzern: Pädagogische Hochschule Luzern.

«Selbstkonzept». Zugriff am 3.9.21 unter https://de.wikipedia.org/wiki/Selbstkonzept#:~:text=Zum%20Selbstkonzept%20geh%C3%B6rt%20das%20Wissen,psychologischen%20Forschung%20sind%20Herbert%20W.&text=Shavelson%20wichtige%20Vertreter%20der%20Selbstkonzept%2DForschung

Thomas, A., Chess, S., Birch, H. G., Hertzig, M. E., & Korn, S. (1963). Behavioral individuality in early childhood. New York: University Press.

Westphal, E. (2015). Gestalterische Elemente in der Ausstellung. Köln: LVR-Fachbereich Kultur.

«Wie bekommt ein Raum Atmosphäre?». Zugriff am 3.9.21 unter https://www.schoener-wohnen.de/einrichten/raeume/32435-rtkl-wie-bekommt-ein-raum-atmosphaere

Zumthor, P. (2006). Atmosphären: Architektonische Umgebungen. Die Dinge um mich herum. Basel: Birkhäuser.

Inhalt & Gestaltung: Simona Cellar

Bild Titelseite: Roger Frei

Feedback an die Erschafferin
Um die Wirkung dieses Workbooks zu prüfen und verbessern, bitte jegliches Feedback, positiv oder negativ, an folgende Adresse senden: simona.cellar@gmail.com